

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Male: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Der deutsch-schweizerische Conflict.

Zu dieser leidigen Angelegenheit liegt nunmehr die Note vor, welche der schweizerische Bundesrath am 10. d. M. an die deutsche Regierung gerichtet hat. Die sehr energisch in Bezug auf die Rechte der Schweiz, im Uebrigen aber auch verständlich gehaltene Note constatirt, daß der Polizeicommissar Wohlgenuth von den schweizerischen Behörden nicht in eine Falle gelockt, sondern daß er verhaftet und ausgewiesen worden sei, weil er in der Schweiz Unruhen angezettelt habe, und daß ein freundlicher gegenseitiger Meinungsaustausch über diese Thatsachen volle Klarheit verbreiten würde. Der Bundesrath glaube im Interesse beider Länder zu handeln, wenn er seinen Entschluß bekunde, jeder künstlichen oder wirklichen Agitation auf Schweizer Gebiet ein Ende zu bereiten. Der Bundesrath bedaure, daß durch die deutsche Note dem Wortlaut des Artikels II des Niederlassungsvertrages eine unerwartete Auslegung gegeben werde, von der bisher nie die Rede gewesen sei. Die Botschaft des Bundesraths an die Bundesversammlung, betreffend den Niederlassungsvertrag, der Bericht der Commission des Ständeraths, sowie die Denkschrift des deutschen Reichskanzlers an den Reichstag vom 18. November 1876 bewiesen übereinstimmend, daß der Vertrag bloß die Bedingungen habe feststellen wollen, unter welchen der Aufenthalt und die Niederlassung in dem einen Staate den Angehörigen des anderen Staates gestattet werden müsse. Die Denkschrift des Reichskanzlers besage speciell, daß Art. II des Niederlassungsvertrages bestimme, welche Ausweisungsgründe der Deutsche auf Erfordern beizubringen habe, um sich in der Schweiz niederlassen zu dürfen. Die Worte „auf Erfordern“ zeigten, daß die schweizerischen Behörden diese Schriftsätze zu fordern nicht verpflichtet seien. Dies zeige auch die Geschichte der Unterhandlungen, welche den Abschluß des Niederlassungsvertrages herbeigeführt hätten. Die Fassung des Artikels II sei von den schweizerischen Bevollmächtigten selbst beantragt worden, um zu betonen, daß die Deutschen sich den schweizerischen Gesetzen über die Fremdenpolizei zu unterwerfen hätten. Der Bundesrath könne sein Bestreben nicht unterdrücken, wenn überhaupt werde, Deutschland habe durch den Vertrag die Schweiz hindern wollen, den deutschen Unterthanen, welche mit den dortigen Behörden nicht im Frieden lebten, Aufnahme zu gewähren. Diese Absicht sei niemals ausgesprochen worden und widerspreche dem Geiste des Vertrages, welcher die Niederlassung erleichtern wolle. Der Bundesrath weise daher den Vorwurf zurück, als hätte er den Vertrag nicht beobachtet, und spreche der deutschen Regierung das Recht ab, den Vertrag als hinfällig zu erklären, weil er von der Schweiz nicht erfüllt sei. Von den Schweizer Bürgern, die sich in Deutschland niedergelassen, sei auch nicht immer ein Zeugniszeugnis gefordert. Der Bundesrath habe sich mehrmals über den Niederlassungsvertrag ausgesprochen, durch Kreis Schreiben in den Jahren 1880 und 1881 und in Geschäftsberichten, welche sämtlich der deutschen Gesandtschaft übermittelt worden seien. Die cantonalen Behörden hätten wohl daran, mit Bezug auf die Ausweisungsgründe der Fremden strenge zu verfahren, um das Eindringen zweideutiger Elemente zu verhindern. Der Bundesrath nehme gern Anstand, daß künftig die cantonalen Behörden mit größerer Strenge auf die Verbringung eines Zeugniszeugnisses dringen dürften, ohne daß die kaiserliche deutsche Regierung sich für ein milderes Vorgehen verwerde. Der Bundesrath habe niemals beabsichtigt, die Zulassung Deutscher in die Schweiz von dem Placet der kaiserlichen deutschen Regierung abhängig zu machen. Die Schweiz würde eine vertragsmäßige Einschränkung gewisser Souveränitätsrechte nie zugeben, und zu diesen Rechten gehöre das Asylrecht. Diese Grundsätze würden auch bei Abschluß eines neuen Niederlassungsvertrages mit Deutschland für den Bundesrath maßgebend sein. Der Bundesrath erkenne alle internationalen Pflichten bezüglich revolutionärer und anarchistischer Bestrebungen an. Er werde in der Schweiz keine Handlungen dulden, welche mit dem Völkerrecht und den zwischen allen Staaten geltenden Rücksichten im Widerspruch ständen, und gebe damit dem Willen des Schweizer Volkes Ausdruck. Gegenwärtig werde, Dank den in den letzten Jahren getroffenen Maßregeln, kein bekannter Führer der anarchistischen und republikanischen Bewegung in der Schweiz ge-

duldet. Die von der Bundesversammlung in der letzten Session beschlossene Centralstelle für politische Polizei werde die Ueberwachung und Verfolgung aller unerlaubten, gefährlichen, die internationalen Beziehungen bedrohenden Kundgebungen erleichtern. Der Bundesrath bege die Zuversicht, durch diese Auseinandersetzungen die kaiserliche Regierung beruhigt und überzeugt zu haben, daß keine Veranlassung vorliege, außerordentliche, den Interessen beider Staaten zuwiderlaufende Maßregeln zu ergreifen. Der Bundesrath bestrebe um so mehr mit Festigkeit darauf, daß seine Rechte geachtet werden, als er den festen Willen habe, internationale Verpflichtungen genau zu erfüllen, namentlich Deutschland gegenüber, mit welchem er stets befreundet gewesen sei, die besten Beziehungen zu unterhalten.

Trotz dieser Versicherungen der Schweiz haben die Zollplacereien an unsern Grenzen begonnen. Jeder in das deutsche Reichsgebiet Eintretende wird einer eingehenden Untersuchung unterzogen, die Kaufmannsgüter erst recht. Wie lange dieser Zustand dauern soll, weiß man nicht. In süddeutschen Regierungskreisen ist die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit des zu bringenden Opfers nicht vorhanden.

Bemerkenswerth ist ein Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“, in welchem es heißt, die diplomatische Action Deutschlands der Schweiz gegenüber sei im Grunde nur gegen die deutsche Socialdemokratie in der Schweiz gerichtet, gegen die Schweiz nur soweit, als die reichsfeindlichen Elemente dort gehetzt und gefördert würden. Letztere zu bekämpfen sei die Aufgabe der deutschen Reichspolitik und werde es bis zu ihrer Lösung bleiben. Die Mittel der Lösung könnten wechseln, wenn die zunächst angewendeten nicht zum Ziele führten, könnten andere an deren Stelle treten. Ihre Anwendung werde stets mit einem politischen Meinungsaustausche eingeleitet werden. Die Aufgabe aber, die Socialdemokratie zu bekämpfen, werde stets die gleiche bleiben für jede geordnete Regierung.

Tagesereignisse.

Der Kaiser besuchte am Freitag die „Härlandsfjorden“, kam Sonnabend Mittag in Molde und Abends 10 Uhr in Trondhjem (Dronheim) an. Abends 7 Uhr begab sich der Kaiser an's Land, besichtigte den Dom und nahm den Thee beim deutschen Consul Jensen ein. Gestern erfolgte die Weiterfahrt nach Bodoe. Von Bodoe geht die Fahrt nach Hammerfest und Nordcap.

Der König von Württemberg ist am Sonnabend Nachmittag in großer Lebensgefahr gewesen. Bei einem Gewitter, welches sich über Friedrichshafen entlud, schlug der Blitz in der Nähe des Königs ein, welcher sich auf der Veranda vor seinem Arbeitszimmer befand. Der König blieb glücklicherweise unversehrt.

Zu der Einnahme von Tanga durch die Bismarckschen Truppen wird aus Sansibar gemeldet, daß ein Matrose von der „Nide“ schwer verwundet ist, die gut erhaltene Stadt sei von der Marine besetzt, die Umgebung bitte um Frieden.

In militärischen Kreisen verlautet, daß demnächst die ganze Cavallerie der preussischen Armee mit Lanzen bewaffnet werden soll.

Der internationale Socialistencongreß ist am Sonntag in Paris eröffnet worden. Deutschland war der „Vossischen Zeitung“ zufolge durch 93 Abgeordnete vertreten. Paul Lafargue, der einstweilige Vorsitzende begrüßte die Deutschen, besonders weil sie die zahlreichsten seien und ihr Erscheinen eine hohe politische Bedeutung habe. Bei der folgenden Vorstandswahl wurden Baillant und Liebknecht einstimmig zu Vorsitzenden gewählt. Liebknecht dankte in deutscher Rede für seine Wahl und schloß mit einigen französischen Worten des Grußes an die Pariser Socialisten. Sein Auftreten erregte stürmischen Beifall.

Am Sonnabend ist auch die ungarische Delegation geschlossen worden.

Die Jahreshundertfeier der französischen Revolution hat am Sonntag, dem Tage, an dem vor hundert Jahren die Bastille erstürmt wurde, ihren Höhepunkt erreicht. Der Tag wurde in ganz Frankreich und besonders in Paris feierlich begangen. Bei Paris fand eine große Truppenschau in Longchamps statt, welche trotz wiederholter heftiger Regengüsse glänzend verliefen ist. Präsident Carnot wohnte derselben bei und wurde fortgesetzt mit Hochrufen auf die Republik und die Truppen begrüßt. Abends fand in

allen Stadtvierteln Festlichkeiten statt, welche heiter und ohne Störung verliefen. Die Boulangeristen haben natürlich überall den Tag zu Kundgebungen für Boulanger benutzt. In Paris waren an den Fenstern der Bureaus der Patriotenliga auf dem Bourseplatz Transparente angebracht, welche Boulanger zu Pferde darstellten im schwarzen Anzuge mit dem Großkreuz der Ehrenlegion. Von der vorüberziehenden Volksmenge wurden die Transparente vielfach mit Pfiffen, Pfeifen und höhnischen Rufen begrüßt. Am Sonntag Vormittag veranstalteten die Boulangeristen vor der Statue der Stadt Straßburg auf dem Eintrachtsplatz in Paris eine Kundgebung, bei der es wieder zu heftigen Szenen kam. Den Theilnehmern an der Kundgebung war vom Polizeicommissar jede Rede und Aeußerung ausdrücklich untersagt worden; gleichwohl wurde von Deroulède laut aufgerufen: „Es lebe der General!“ Der Polizeicommissar wollte in Folge dessen Deroulède verhaften, letzterer leistete aber Widerstand und erklärte, eine Verhaftung sei ungesetzlich. Als der Polizeicommissar darauf Deroulède am Arme griff, stürzte sich die umstehende Menge auf den Polizeicommissar und entriß ihm seinen Gefangenen, der sofort einen Wagen bestieg und sich nach den Redaktionsbureaus der Zeitungen begab. Der Polizeicommissar wurde durch herbeigeeiltes Polizeipersonal aus den Händen der Menge befreit. In der Deputirtenkammer fand am Sonnabend wieder einmal ein arger Skandal statt. Es stand der Gesekentwurf über das Verbot der Vielcandidaturen zur Verathung. Schon während der Antragsteller Biette den Entwurf begründete, griffen die Rechte und die Boulangeristen fortgesetzt zu lebhaften Unterbrechungen. Einem Antrage gegenüber, der verlangte zur Tagesordnung überzugehen, beschloß die Kammer die Dringlichkeit des Gesekentwurfs über die Vielcandidaturen. Daraufhin brachte der boulangistische Abg. Le Hérisse einen hohhaften Gegenantrag ein, der seinem Freunde Boulanger unterlag, sich in irgend einem Wahlkreise aufstellen zu lassen. Dieser Antrag, erklärte der Redner, treffe den Zweck, den man mit dem Gesek erstrebe. Biette unterbricht: Boulanger wird auf einer andern Bank zu erscheinen haben! Le Hérisse: Auf der Ministerbank sitzen Leute, die auf der Klagebank des Schwurgerichts ihren Platz haben sollten! Die Kammer beschließt, in Folge dieser Aeußerung gegen Le Hérisse die Strafe der Censur mit zeitweiliger Ausschließung zu verhängen; da jedoch Le Hérisse, wie vor einigen Tagen sein Genosse Laguerre, sich weigert, die Rednerbühne zu verlassen, so tritt der Befehlshaber der Wache des Palais Bourbon mit einer Abtheilung Soldaten in den Sitzungssaal und fordert Le Hérisse auf, die Tribüne zu räumen. Le Hérisse antwortet, er sei in der Kammer kraft des Mandats seiner Wähler und werde nur der Gewalt weichen. Der Officier legt seine Hand auf Le Hérisse's Schulter, worauf dieser ohne weiteren Widerstand von der Tribüne herabsteigt und von Soldaten aus dem Palais geführt wird. Nach mehreren Ausführungen für und wider den Gesekentwurf wurde schließlich der Art. desselben, wonach niemand Candidat in mehr als einem Wahlbezirk sein kann, mit 295 gegen 237 Stimmen angenommen. Schließlich wurde der Gesekentwurf im Ganzen mit 304 gegen 229 Stimmen genehmigt. Die Annahme des Gesekentwurfs ist jedenfalls bedauerlich, denn derselbe ist im Grunde genommen nichts anderes als ein eigens für die Boulangeristen zurecht gemachtes Ausnahmengesek. Trotz der augenfälligen Gefahr, welche das Gesek für die französische Regierung im Gefolge haben muß, wird die Vorlage dennoch Gesek werden, denn der Senat hat gestern dieselbe mit der großen Majorität von 213 gegen 64 Stimmen angenommen. Politisch ist das Gesek vollständig wertlos, denn Niemand wird durch dasselbe verhindert, seine Stimme einem Candidaten zu geben, der ihm gefällt. Gestern genehmigte die Deputirtenkammer ohne vorherige Commissionsberathung eine Creditforderung von 58 Millionen zum Bau neuer Kriegsschiffe.

Der belgische Rockspiegel Bourbair hatte wegen Angriffs auf die Arbeitsfreiheit vierzehn Tage Haft erhalten. Damit nicht zufrieden, wandte er sich an den Brüsseler Appellhof, der nunmehr die Strafe auf zwei Monate erhöht hat.

Vom ägyptischen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Die Streitmacht der Derwische befindet sich bei Abu Simbel noch in derselben Stellung, welche sie

am Freitag inne hatte. Die ägyptischen Truppen hatten am Sonnabend mehrere kleine Schammügel mit den Dermischen, wobei letztere etwa 90 Mann verloren. General Grenfell ist in Assuan eingetroffen und beabsichtigt, sofort nach Abu Simbel abzugehen. Zwei Bataillone ägyptischer Truppen, sowie einige Artillerie- und Cavallerieabtheilungen, welche sich gegenwärtig in Assuan befinden, haben Befehl erhalten, nach Karosko zu marschieren. In Sarras ist eine weitere etwa 1500 Mann zählende Streitmacht der Dermische angekommen. Gerüchtheile verlautet, für den Herbst sei ein Vormarsch der englischen und ägyptischen Armee bis Dongola beabsichtigt.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 16. Juli.

* Die nächste Stadtverordnetenversammlung weist zwar nur wenige, dafür aber um so interessantere Punkte auf. Es soll einmal über die neuen Schlachthauspläne, des Weiteren über Erweiterungsbauten in der städtischen Badeanstalt Beschluß gefaßt werden. Bei dieser Gelegenheit wollen wir einmal in Erinnerung bringen, daß die Stadtverordnetenversammlungen öffentliche sind. Anderwärts macht das Publicum von der Befugniß, den Sitzungen beizuwohnen, vielfach Gebrauch, und sicher nicht zum Schaden der Commune. Das Interesse des Publicums, das sich in dem Besuch der Sitzungen ausdrückt, erhöht naturgemäß auch die Schaffensfreudigkeit und die Lust der Stadtväter, den öffentlichen Angelegenheiten ihre Zeit zu widmen.

* Die hiesige Schützengilde nahm in ihrer vorgestrigen Generalversammlung eine Neuwahl ihres Vorstandes auf Grund des revidirten Statutes vor. Zum Oberschützen wurde Herr Uhrmacher König, zu seinem Stellvertreter Herr Bäckermeister Schindler gewählt, in den Vorstand der Gilde die Herren Posamentier Fr. Hartmann, Posamentier Fize, Zirkelschmiedemstr. Conrad, Schneidermstr. Walde, Rentier Pfeiffer, Ofenfabrikant Kretschmer, Ofenfabrikant G. Fleischer, Kupferschmiedemstr. Rätisch, Bäckermstr. Schindler und Gutfabrikant Gersach. Als Superrevisoren wurden die Herren Staub und Pfeisel bestellt.

* Gestern zeigte unsere Stadt einen militärischen Anstrich. Die Officiere des Freystädter Landwehr-Bezirks hatten sich hier ein Rendezvous gegeben. Das übliche „Liebesmahl“ wurde in der Ressource abgehalten. Abends besuchten die Herren gemeinsam das Theater. Ein passenderes Stück als „Krieg im Frieden“ konnte bei dieser Gelegenheit nicht gegeben werden.

* Am 7. und 8. September d. J. wird die Stadt und der Kreis Grünberg aus Anlaß des Manövers in außergewöhnlich starkem Maße mit Einquartierung in Anspruch genommen werden. Nach der Stadt Grünberg kommen 128 Officiere, 3036 Mann und 74 Pferde, u. zw. der Stab der 4. Garde-Inf.-Brigade und des 2. Garde-Feld-Art.-Reg., das ganze Kaiser Franz Garde-Gren.-Reg. Nr. 2, der Stab und 2 Bat. des 4. Garde-Reg. zu Fuß, sowie der Stab und 2 Comp. des Garde-Pionier-Bat.; nach Buchelsdorf 4 Off., 51 M., 57 Pf. (1/2 Esc. des 2. Garde-Infanterie-Reg.); nach Cunersdorf 1 Off., 57 M., 24 Pf. (1/3 Batterie 2. Garde-Feld-Art.-Reg. und 1/3 Comp. Garde-Pionier-Bat.); nach Drenthau 7 Off., 190 M., 4 Pf. (1 1/2 Comp. und Bat.-Stab Reg. Königin Elisabeth); nach Droschkau 3 Off., 76 M., 84 Pf. (2/3 Esc. 1. Garde-Dräger-Reg.); nach Friedersdorf 8 Off., 196 M., 6 Pf. (1 1/2 Comp. und Bat.-Stab Reg. Königin Elisabeth); nach Günthersdorf 13 Off., 364 M., 14 Pf. (Stab der 2. Garde-Infanterie-Division und 2 2/3 Comp. Reg. Königin Elisabeth); nach Heinersdorf 14 Off., 315 M., 13 Pf. (2 Comp., Reg. und Bat.-Stab Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Reg. Nr. 1); nach Deutsch-Kesself 7 Off., 214 M., 43 Pf. (1/3 Esc. 1. Garde-Dräger-Reg. und 1 1/2 Comp. Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Reg. Nr. 1); nach Polnisch-Kesself 9 Off., 276 M., 5 Pf. (2 Comp. und Bat.-Stab Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Reg. Nr. 1); nach Krampe 6 Off., 78 M., 51 Pf. (1 Batt. und Abtheilungs-Stab 2. Garde-Feld-Artillerie-Reg.); nach Kühnau 6 Off., 285 M., 2 Pf. (2 Comp. 4. Garde-Reg. zu Fuß); nach Kälpenau 3 Off., 133 M., 1 Pf. (1 Comp. Reg. Königin Elisabeth); nach Lättitz 5 Off., 102 M., 113 Pf. (1 Esc. 2. Garde-Infanterie-Reg.); nach Lantzig 7 Off., 92 M., 69 Pf. (1 Batt. und Abtheilungs-Stab 2. Garde-Feld-Artillerie-Reg.); nach Lawaldau mit Neuwaldau 9 Off., 324 M., 3 Pf. (2 2/3 Comp. Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Reg. Nr. 1); nach Lüttich 15 Off., 374 M., 11 Pf. (3 Comp. und Stab des Garde-Schützen-Bat.); nach Oelhermsdorf 17 Off., 414 M., 14 Pf. (Stab der 3. Garde-Infanterie-Brigade, sowie 3 Comp. und Bat.-Stab Reg. Königin Elisabeth); nach Plothow 4 Off., 84 M., 46 Pf. (1 Batt. 2. Garde-Feld-Artillerie-Reg.); nach Prittitz 9 Off., 157 M., 110 Pf. (2 Batt. 2. Garde-Feld-Artillerie-Reg.); nach Samade 4 Off., 82 M., 64 Pf. (1 Batt. 2. Garde-Feld-Artillerie-Reg.); nach Schertendorf 13 Off., 297 M., 6 Pf. (2 Comp. und Bat.-Stab 4. Garde-Reg. zu Fuß); nach Schloin mit Heinrichau 3 Off., 134 M., 1 Pf. (1 Comp. Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Reg. Nr. 1); nach Schweinitz 18 Off., 498 M., 266 Pf. (2 Esc. und Reg.-Stab 2. Garde-Infanterie-Reg., sowie 2 Comp. und Bat.-Stab Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Reg. Nr. 1); nach Deutsch-Wartenberg 5 Off., 70 M., 48 Pf. (2/3 Batt. und Abtheilungs-Stab 2. Garde-Feld-Artillerie-Reg.); nach Wittgenau 4 Off., 126 M., 1 Pf. (1 Comp. Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Reg. Nr. 1); nach Zauche 5 Off., 116 M., 1 Pf. (1 Comp. Garde-Schützen-Bat.)

Der ganze Kreis wird demnach belegt mit 327 Officieren, 8141 Mannschaften 1131 Pferden. Diese

Zahlen sind indeß Maximalzahlen, deren Höhe bei der Einquartierung wahrscheinlich nicht ganz erreicht wird. Marschverpflegung gegen Vergütung von 80 Pf. pro Kopf der Mannschaften ist nur für den 7. September zu leisten, während am 8. September Magazin-Verpflegung eintritt. — Am 17. September finden südlich von Thiemendorf Uebungen mit scharfen Patronen statt. Das gefährdete Terrain — zwischen Wenig-Lessen und Läsigen — wird während des Schießens abgesperrt werden. Den Anordnungen der ausgestellten Sicherheits-Posten ist unbedingt Folge zu leisten.

* Abgesehen vom 7. und 8. September werden wir noch zweimal in diesem Jahre Einquartierung erhalten. Am 10. und 11. August werden der Stab und die erste Schwadron vom Posenischen Ulanenregiment Nr. 10 hier einquartirt; nach dem Manöver, etwa am 21. September, sollen wieder der Stab und zwei Schwadronen des erwähnten Regiments einen Tag in Grünberg verweilen.

* Im Inseratentheile der heutigen Nummer fordert der hiesige Magistrat die Miether auf, sich zur freiwilligen Uebernahme von Einquartierung am 7. und 8. September zu melden. In der That werden manche Miether mit weit geringeren Schwierigkeiten einen oder mehrere Mann beherbergen können, als manche Hauswirthe. Die Lage der Letzteren und auch des hierher zu legenden Militärs würde keine beneidenswerthe sein, wenn nicht eine große Zahl von Miethern dem freundlichen Ersuchen des Magistrats entspreche.

* Heute Mittag fand die Beerdigung des Leiters unserer Stadtkapelle, Herrn A. Lehmann statt. Der Verstorbene ist durch ein Lungenleiden, von dem er vergeblich in Salzbrunn Heilung gesucht hatte, am Sonntag Abend im Kreise seiner Familie dahingerafft worden. Er hatte es verstanden, sich durch die emsige und erfolgreiche Pflege der Musik am hiesigen Orte die allgemeine Achtung und Sympathie zu erwerben, aber seine rastlose, aufreibende Thätigkeit hat wohl auch den Keim zu dem Uebel geschaffen, dem er nun erlegen ist. Die hart geprüfte Wittve mit den vier kleinen Waisen wird allgemein auf das Herzlichste bedauert. Das Publicum wird diesem Bedauern auch mit der That Ausdruck verleihen können, da Frau Lehmann bis auf Weiteres das Unternehmen ihres verstorbenen Gatten fortführt.

* Sommertheater. Wir constatiren zuvörderst die erfreuliche Thatsache, daß sich der Besuch des Sommertheaters seit unserm letzten Referat bedeutend gehoben hat. Am Sonnabend war er ein sehr guter, aber selbst gestern war er trotz des ungünstigen, Regen drohenden und frühen Wetters zufriedenstellend. — Am Sonnabend wurde uns wieder einmal die Zugkraft der Operette recht deutlich vor Augen geführt. Das Publicum war nicht nur schaarenweise nach Fink's Garten geströmt, um den „Zigeunerbaron“ zu hören, es folgte auch der Aufführung mit gespanntem Interesse und belobte die Künstler mit dem lebhaftesten Beifall, der wiederholt bei offener Scene losbrach. Und zwar verdienter Maßen. Die prächtigen Strauß'schen Weisen wurden alleseitig vortrefflich zu Gehör gebracht, die Direction versüß auch für die Operette über Kräfte, welche das Gelingen derselben sichern. Von sehr guter Wirkung war der Schweinezüchter Zupan des Herrn Director Hannemann, eine Figur von geradezu überwältigender Komik. In gesanglicher Beziehung gebührt Fr. Loos die Palme; die ausgezeichnete Altistin wurde denn auch mit reichem Beifall überschüttet. Herr Zimmermann und die Damen Kattner und Waldow führten ihre Partien mit gutem Geschick und gutem Erfolge durch. Die Regie hatte vortreffliches geleistet. Die Scenerie war oft so belebt und die Arrangements und Gruppierungen waren so gut getroffen, daß man kaum zu begreifen vermochte, wie das bei dem immerhin beschränkten Raume der Bühne ermüdet werden konnte. Die Kapelle leistete Befriedigendes, namentlich, wenn man in Betracht zieht, daß die Zeit zum Einstudiren gemangelt hatte. — Auch am Sonntag und am Montag fielen Herrn Director Hannemann die Hauptrollen zu. Sein Pöple vom Sonntag und sein gestriger Reiff waren Musterleistungen. Neben ihm brillirte gestern Herr Werthmann als Kurt von Folgen, während man bei den übrigen uniformirten Darstellern die militärische Strammheit und Schneidigkeit vermiste, was besonders von dem Darsteller des General Sonnenfels gilt. Vortrefflich, wie bisher immer, waren die Herren Wedmann und Umberg sowie die Damen Jaskowski und Geldner. Auch der Gesamteindruck der Darstellung war ein guter, das flotte Spiel hielt das Publicum unausgesetzt bei guter Stimmung.

* Seit etwa vierzehn Tagen ist die Redaction des „Niederschlesischen Tageblattes“ in die Hände eines jungen Herren übergegangen, der uns mit anerkennenswerther Fr. . . eimüthigkeit sehr bereit anrempelt. Wir könnten dies Anrempeln nach unserer Gepflogenheit einfach ignoriren, zudem wir sicher sind, daß der Jüngling sehr bald von einem Kriegspfade zurückgepfiffen werden wird, auf dem erfahrungsgemäß keine Vorbeeren zu holen sind. Aber es handelt sich um einen Vorwurf der Ungerechtigkeit, der uns gemacht wird, und damit sich nicht erst falsche Ansichten festsetzen, wollen wir dies Mal auf die Unzapsung reagieren. Das „Tageblatt“, das sich damit als „Städterblatt“ einführt, nimmt Herrn Stöcker und dessen Stadtmision gegen uns in Schutz, weil wir dieselben mit der Sandrockschen Affäre in Verbindung gebracht haben. Sandrocks sei gar nicht mehr Stadtmisionar, heißt es. Nun, er war es doch, als er die armen Knaben in Pflege nahm, und er bekam sie doch von Herrn Stöcker in Pflege, weil er Stadtmisionar war. Uebrigens ist der Mann auch heute noch, so weit es sein

Augenübel gestattet, für die Stadtmision thätig. Frau Sandrocks hinwiederum stand vor ihrer Verheirathung als langjährige Wirthschafterin des Missionshauses mit der Stadtmision in inniger Verbindung. Das Publicum hat zudem sehr gute Gründe, über Alles, was in Stadtmisionskreisen vorgeht, informiert zu werden, da ja im ganzen Lande mit Feuereifer für die Berliner Stadtmision und für den denselben Zwecken dienbaren Evangelischen Hilfsverein geschmarrt wird. Was nun die innere Verbindung des Herrn Stöcker mit der Sandrockschen Affäre betrifft, so liegt dieselbe doch für jeden, der nicht in Herrn Stöcker einen Heiligen verehrt, klar. Herr Stöcker durfte keinen Vertrag mit den Sandrockschen Eheleuten abschließen, der thatsächlich, wenn auch unbeabsichtigter Weise, eine Prämie von 6000 Mark auf den Tod der Pflegekinder setzt und zur Engelmacherei verleitet. Die Sandrockschen Eheleute hätten das Geld, wie sich nachträglich herausstellt, allerdings auch erhalten, wenn das Erziehungswerk beendet war. Aber bis dahin wären eben auch noch viele Jahre vergangen. Herr Stöcker durfte die Pflegekinder auch nicht um ihr Capital zu Gunsten der Pflegeeltern fügen. Für die Zinsen des Capitals hätten viele gute Menschen die Kinder genommen und sie brav und anständig erzogen. Herr Stöcker mußte sich endlich um seine Pflegebefohlenen kümmern und bei seiner ausgebreiteten Bekanntschaft mit den Berliner Verhältnissen wissen, was alle Späßen in jener Gegend von den Dächern piffen. Nach dem rathselhaften Tode seines Bruders mußte der unglückliche Robert Lindemann den Wiederleuten entzogen werden, die ihn für die ihnen gewährten 300 M. hungern, für sich arbeiten und ohne Hemd umherlaufen ließen, wie es die ganze Nachbarschaft bezeugt. Wenn wir nun trotzdem die Sandrockschen Eheleute zu Unrecht dem Herrn Stöcker und der Berliner Stadtmision an die Rockschöße gehängt hätten, so mag sich der gegenwärtige Leiter des „Tageblattes“ daran erinnern, daß Fürst Bismarck vor fünfzehn Jahren den Missethäter Kullmann dem Centrum an die Rockschöße gehängt hat, ohne daß ein Vertrag zwischen Kullmann und dem Centrum vorlag. Und damit basta.

* Der Telegraphensecretär Herr Strecker ist von Magdeburg hierher versetzt worden.

* Gestern Nachmittag verunglückte der Vorarbeiter Schlosser Kühn in der hiesigen Gasanstalt dadurch, daß ihm bei Aufnahme der Inventurbestände ein schweres Gasrohr auf einen Fuß fiel, so daß der Verunglückte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

* Am vorigen Sonntag Abend ging ein hiesiger Arbeiter die Polnisch-Kesseler Straße hinaus spazieren. Uebermüdet von den Naturischnheiten und ermüdet von der Hitze des Tages glaubte er nichts Schöneres thun zu können, als sich gemüthlich ins Gras zu legen und den Himmel zu betrachten. Darüber versank er aber in tiefen Schlaf, und als er erwachte, bemerkte er zu seinem Erstaunen, daß er während der köstlichen Ruhe unliebsamen Besuch gehabt hatte. Hoffentlich war's nur ein Späßvogel, der ihm den Rock und den Hut — diese beiden recht notwendigen Kleidungsstücke fehlten ihm — ausgespannt hatte. Der Aermste war genöthigt, sich in der nächsten Ziegelei neu zu equipiren, um in menschenwürdigem Neußern nach der Stadt zurück zu gelangen. Wir hoffen, daß seine Wille, sein Eigenthum in unserer Expedition oder auf der Polizei baldigt niederzuliegen, nicht ungehört verhallen wird.

* Falts „kritischer Tag“ ist in der That am 12. d. Mts. eingetroffen. Eine Reihe von heftigen Gewittern, vielfach von Hagel und Sturm begleitet, haben am 11., 12. und 13. d. M. in den verschiedensten Gegenden gehaust. Besonders arg waren die Unwetter in den Karpathen, in Oberschlesien, der Grafschaft Glatz, im Riesengebirge, im Erzgebirge, im Vogtlande, in Thüringen, Württemberg und Bayern. Die heftigen Gewitter zogen sich in die schlesische Ebene hinein bis etwa nach Jauer und Sprottau. Mehrfach haben Ueberschwemmungen stattgefunden, bei Mairwaldau im Riesengebirge wurde eine Windhose bemerkt, an verschiedenen Orten hat der Witz eingeschlagen. — Im Süden erstreckte sich das Unwetter bis nach Oberitalien. In der Schweiz wüthete es stellenweise sehr stark. So fand im Glarisch-gebiet, Canton Glarus am Sonnabend Nachmittag in Folge wolkenbruchartigen Gewitters eine furchtbare Katastrophe durch Ausbruch des Gruppenrins statt. Das Land ist weit und breit mit Schlamm und Schutt bedeckt, der Straßen- und Bahnverkehr ist unterbrochen, der Einfluß gestaut, die Eisenbrücke zerstört. Der Schaden ist enorm.

* Das vorgestern in Glogau abgehaltene Gau-fest des 1. Niederschlesischen Turngaues hat einen prächtigen Verlauf genommen. Zwar regnete es bei der Ankunft der Turnvereine recht stark, das Wetter klärte sich aber bald auf, und der Festzug konnte sich um 8 1/4 Uhr ohne Belästigung durch das himmlische Naß in Bewegung setzen. An demselben beteiligten sich die Turnvereine Deuthen a. D. („Jahn“), Braustadt, Freystadt, Grünberg, Lüben, Naumburg a. P., Neusalz a. D., Schlichtingsheim und Steinau a. D., den Schluß bildete der Glogauer Turnverein. Um 11 Uhr ging es im festlichen Zuge nach dem Turnplatz. Ein zahlreiches Publicum wohnte den turnerischen Uebungen bei, die allgemein befriedigten. Als Sieger aus dem Wettkampfe gingen bei dem Preisturnen hervor: 1. Partisch-Glogau (50 1/2 Punkte), 2. Winde-Glogau (48 1/2 P.), 3. Heine-Glogau (47 1/2 P.), 4. Klaus-Grünberg (46 P.), 5. Tschernitz-Grünberg (46 P.). Lobende Erwähnung fanden: Schauer-Neusalz (42 P.), Wilschmann-Glogau (41 1/2 P.), Hönig-Freystadt (41 1/2 P.). Den fünf ersten Siegern wurde ein prächtiges dreimaliges „Gut Heil!“ gebracht und ihnen unter dem Jubel der Turner die Siegespreise, bestehend aus

prachtvollen Eichenkränzen, auf's Haupt gesetzt. Der Vertreter des Kreisturnraths, Hr. Dr. Barth-Breslau, nahm hierauf das Wort zu einer formvollendeten Schlussrede. Dann kehrten die Turnvereine nach Friedenthal zurück, woselbst ein äußerst gelungenes Gartenfest gefeiert wurde. Bis zum Morgen rauen hielt ein flottes Länzchen die Turner in fester Stimmung zusammen.

* Am Sonntag, den 14. d., fand die zweite diesjährige Gaufahrt des Gau 23 (Görlitz) des Deutschen Radfahrer-Bundes nach Sagan statt, und hatten sich in dem so herrlich gelegenen Mittelpunkt des Gau's die Sports-Kameraden aus allen Theilen desselben sehr zahlreich eingefunden. Grünberg war durch 7 Fahrer vertreten. — Die gemeinschaftliche Mittagstafel fand im Schützenhause statt. An derselben nahmen als Vertreter der Stadt Sagan der Bürgermeister, der Beigeordnete, sowie Stadtverordnete und Deputationen anderer Vereine Theil. Nachdem der Saganer Ortsfahrwart und Vors. des Radf.-Vereins „Pfeil“ die erschienenen Gäste willkommen geheißen, brachte derselbe ein dreifaches „All Heil“ auf den Kaiser aus. Von den weiteren zahlreichen Toasten ist zu erwähnen derjenige des Gaufahrwarts Herrn Möhrig auf die Stadt Sagan, welcher er zugleich den Dank für die überaus reiche Anlegung des Festmahlzuges ausdrückte. Der Saganer Bürgermeister feierte in längerer Rede den Gau und betonte besonders, daß es Pflicht der Behörden sei, den Radfahrersport nach jeder Richtung zu unterstützen, da derselbe gleich dem Turnen der Gesundheit förderlich sei. Der Tafel folgte ein Corso von ca. 90 Fahrern durch die Stadt nach dem Schloß des Herzogs von Sagan. Nach Einfahrt in den Schloßhof, woselbst in einem Halbkreise Aufstellung genommen wurde, fand die Begrüßung des Herzogs statt, worauf dieser den Radfahrern seinen besonderen Dank ausdrückte. Hierauf erfolgte die Rückfahrt nach dem Schützenhause befuß gemeinschaftlichen Besuchs des Concerts.

× Deutsch-Wartenberg, 14. Juli. Heute in aller Frühe entlud sich über unserer Gegend ein kurzes Gewitter, welches leider nicht ohne Schaden vorübergegangen ist. Der Blitz schlug im benachbarten Nittritz in eine Scheuer der Fleischer W.'schen, früher Hamel'schen Besitzung und zündete. In kurzer Zeit brannte das Gebäude sammt dem darin befindlichen Erntertrag sowie einigen landwirtschaftlichen Geräthen nieder. Der Besitzer soll mit letzteren nicht versichert sein. — Gegenwärtig herrscht unter den Kindern einzelner Nachbarn die Diphtheritis. In Nittritz und Hobernig ist je ein Kind an der tödtlichen Krankheit gestorben. — In letzter Zeit hatte sich infolge des niedrigen Wasserstandes in der Oder bei der Aufhalter Fähre ein Dampfer derart fest gefahren, daß sich der Dampfer oberhalb, die Schleppfähre unterhalb der Fähre befand. Erst nach längerem Bemühen gelang es, das Fahrzeug wieder flott zu machen.

• Heidau, den 13. Juli 1889. Am 8. d. M. hielt Herr Landrath Neumann aus Freystadt mit dem Patronatsbevollmächtigten, Herrn Oberförster Merlich aus Deutsch-Wartenberg, dem hiesigen Schulvorstand und den Bau-Deputirten im hiesigen Schulzimmer einen Termin ab, in welchem über den von der Regierung unbedingt geforderten Bau eines neuen Schulhauses verhandelt wurde. Die Versammlung beschloß sich, den Bau im Frühjahr k. J. in Angriff zu nehmen. Als Bauplan hat der Patron, Herr Staatsminister Dr. Friedenthal aus Güttersdorf, der Gemeinde einen in der Mitte des Dorfes liegenden Garten für den Preis von 250 M. überlassen.

— Am Sonntag sollte zwischen dem Ruderclub „Möwe“-Neusalz und dem Glogauer Ruderclub „Neptun“ das diesjährige Wettrudern in Zwei-

er-Miener-Dollen-Rennbooten stattfinden, in welchem der Ruderclub „Neptun“-Glogau den im vorigen Jahre gewonnenen Wanderpreis (eine Bowle mit silbernem Aufsatz) zu verteidigen hatte. Infolge der bei der Breslauer Regatta erlittenen Niederlage zog es der Ruderclub „Möwe“-Neusalz vor, nicht am Start zu erscheinen und überließ somit den Glogauern den Preis ohne Kampf. Das Glogauer Boot „Blitz“ ging also allein durch die Rennbahn. Der werthvolle, seinerzeit von Herrn Fabrikbesitzer A. Blafelch in Grünberg gestiftete Preis ist nunmehr endgültig in den Besitz des Glogauer Ruderclubs übergegangen.

— Bei Sagan fuhr am Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr der Güterzug 2011 auf den Zug 2041, der das Verbindungsgeleis Sorau-Sagan und Gassen-Orndorf auf dem Bahnhofe Sagan passirte. Zertrümmert wurden die Locomotive und sieben Güterwagen vollständig, 5 Wagen theilweise. Das Personal blieb unverletzt bis auf den Heizer Desjauer, der beim Herunterspringen von der Maschine einige leichte Verletzungen davontrug. Der Maschinenführer wurde von dem stellvertretenden Vorsteher mit aller Gewalt von der Maschine heruntergeholt. Der Dampfer Gutte wurde von seinem hohen Sitz herunter geschleudert, erlitt aber keine Verletzungen. Die Bahnstrecke und die Güterladung ist sehr stark verwüstet.

— Am Freitag Mittag ereignete sich in der Nähe von Weichau auf der Oder ein entsetzliches Unglück. Mannschaften der 3. Compagnie des Niederl. Pionier-Bataillons Nr. 5 waren, wie der „N. A.“ berichtet, beschäftigt, Pontons stromaufwärts zu treiben und waten zu diesem Zwecke theilweise im Wasser. Plötzlich gerietten drei Pioniere (Neufurten), welche das Ponton an einem Seile nachzogen, bei einer Buhne in eine Tiefe und sanken im Wasser unter. Leider wurde nur der Untergang des einen Pioniers bemerkt, der bald herausgezogen wurde. Erst nach Verlauf von etwa zehn Minuten wurden die beiden anderen Pioniere Namens Guder und Ballasche vermist. Der Aufficht führende Lieutenant, sowie sämtliche älteren Mannschaften sprangen nach dieser Entdeckung sofort ins Wasser, um die beiden Verunglückten herauszuholen. Es gelang auch, den einen Pionier zu finden. Als dann später die Zugleine herausgezogen wurde, bot sich den Umstehenden ein schrecklicher Anblick dar: der andere Pionier hing als Leiche an dem Seile, an dem er sich in der Todesangst frampfhaft festgeklammert hatte. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben bei Guder und Ballasche erfolglos. Bei der Pontonierübung mußten übrigens nicht weniger als sieben Pioniere, welche der Krampf erfaßte, aus dem Wasser geholt werden. — Nach einer späteren Meldung des „N. A.“ sollen sich die ertrunkenen Pioniere Guder und Ballasche zur Zeit des Unfalls in einem Zustande so hochgradiger Erschöpfung befunden haben, daß eine Selbsthilfe bei der Rettung ganz ausgeschlossen war. Es wird behauptet, daß die Leute von früh 5 Uhr bis zu ihrem erfolgten Tode ohne jede Nahrung geblieben sind, daß sie aber bei der herrschenden Hitze anhaltend den schwersten Dienst zu verrichten hatten. Das citirte Blatt fährt dann fort: „Zudem wäre es zu wünschen, daß von berufener Seite eine Darstellung der Vorgänge, welche den Tod der beiden Soldaten zur Folge hatten, in die Öffentlichkeit gelangte; denn die Gerüchte, welche augenblicklich im Publicum kursiren, sind so aufregender Natur, daß man davon absehen muß, denselben durch den Druck eine noch größere Verbreitung zu geben. Alle Eltern haben ja ein moralisches Recht, darüber Gewißheit zu erlangen, daß ihren Söhnen beim Heeresdienste im Frieden nicht mehr zugemuthet wird, als was sich schließlich mit der menschlichen Natur verträgt.“

Bermischtes.

— Robert Hamerling, der bekannte österreichische Dichter, ist am Sonnabend im Alter von 59 Jahren einem langjährigen Unterleibsleiden erlegen.

— Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge. Bei einem am Sonnabend bei Moirans, unweit Grenoble, erfolgten Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge wurden fünf Personen getödtet und 15 verwundet; dieselben sind sämmtlich in Grenoble wohnhaft.

— Zum Capitel der Wettrennen. Beim vor- gestrigen Rennen in Magdeburg stürzte Lieutenant Weger mit „Mephistopheles“, erlitt eine Gehirn- erschütterung und wurde bewußtlos ins Krankenhaus gebracht.

— Duell in Frankreich. Am Freitag Abend fand das Duell zwischen den Deputirten Laur und Thomson statt und verlief nach zweimaligem Augewechsel resultatlos. — Einen schlimmeren Ausgang nahm ein anderes politisches Duell, das am Sonntag morgen in Marseille zwischen dem Secretär des opportunistischen Journals „Petit Provençal“ Pierotti, und dem Secretär des boulangistischen Comités Belz zum Austrag gebracht wurde. Pierotti wurde getödtet.

— Selbstmord verübte am Sonnabend unser Militärattaché in München, Premierlieutenant Graf Waldemar v. Blumenthal, ein Neffe des Feld- marschalls v. Blumenthal. Als Grund des Selbstmordes wird die in letzter Zeit bis zum höchsten Grade gesteigerte Hypochondrie des Grafen angesehen; derselbe war vor einiger Zeit mit dem Pferde gestürzt und bildete sich nach seiner Wiederherstellung, die nicht zur völligen Genesung führte, ein, rückenmarkleidend zu sein.

— Der VI. deutsche Schachcongrès wurde am Sonntag in Breslau eröffnet.

— Zum Maurerstreik in Nürnberg. Am Freitag Abend fanden auf dem Pfarrerplatz in Nürnberg Zusammenrottungen streikender Maurer statt. Die Tumultuanten wurden durch die Polizei und eine requirirte Abtheilung der Gendarmerie ohne ernstlichen Zusammenstoß langsam zerstreut. Von den Aufständern wurden 27 verhaftet.

— Ein Hund vor Gericht. Vor dem Schöffengericht zu Weihen hat neulich ein Einwohner dieser Stadt, der beschuldigt war, durch seinen Hund einem Auswärtigen Schaden zugefügt zu haben, in höchst origineller Weise seine Freisprechung erwirkt. Zur Feststellung der Thatfache mußte auch der Hund vor Gericht erscheinen, und da in Weihen die betreffende Rasse nicht selten ist, so bestritt der Verklagte einfach, daß sein Hund der Uebeltäter gewesen sei. Der Hund wurde vorgeführt und an den Kläger wurde die Frage gerichtet, ob dies der Hund sei, der ihn verletzt habe. Da der Kläger diese Frage sofort mit „Ja“ beantwortete, so mußte der Gerichtshof auf Freisprechung erkennen, denn der vorgeführte Hund war nicht derjenige des Verklagten, man hatte vielmehr einen andern Rüder derselben Rasse mitgebracht.

Wetterbericht vom 15. und 16. Juli.

Stunde	Baro- meter in mm	Tempe- ratur in ° C.	Wind- richt. u. Wind- stärke 0-6	Luft- feuchtig- keit in %	Bewöl- kung 0-10	Niederschlag.
9 Uhr Ab.	746.4	+ 15.2	WS 2	74	1	
7 Uhr Morg.	746.5	+ 15.6	WS 3	73	1	
2 Uhr Am.	744.6	+ 13.2	WS 4	89	10	

Witterungsaussicht für den 17. Juli.

Vorwiegend trübes, kühles Wetter mit Regen.

Jagdverpachtung.

Freitag, den 19. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr, findet beim Gastwirth Müllsch die Verpachtung von 2 Revieren der hiesigen Gemeindejagd an den Meistbietenden statt. Die näheren Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gemacht. Krampe, den 15. Juli 1889.

Der Ortsvorsteher.
Jochimke.

Allen denen, welche am vorigen Sonntag bei dem uns betroffenen Brandunglück Hilfe geleistet haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Familie Warschat, Nittritz.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau Helene Vogt geb. Schwarz auf mein Namen etwas zu borgen, da ich für sie keine Zahlung leiste. Ambrosius Vogt.

Saubere Rodarbeiter

finden dauernde Beschäftigung.
J. W. Ihm.

Ein tüchtiger Dreher

wird gesucht bei
Fried. Paulig, Lessenerstr.

Erdarbeiter sofort gesucht.
Wilhelm Lorenz.

Mehrere Steinseher finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung beim Steinbruch. G. Kruschwitz, Züllichau.

Arbeiter nimmt an

C. Krumnow.
Für mein Biergeschäft suche einen
zweiten Arbeiter.
Paul Brüss.

Einen kräftigen Hausburschen
für Alles von auswärts sucht
C. Wennrich.

In ein größeres Colonialwaaren-Geschäft nach außerhalb wird per bald oder 1. October ein Sohn achtbarer Eltern als **Lehrling** gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Frauen zum Dreschen nimmt an
Nauwald.

Eine tüchtige Kremplerin und zwei Zwirnerinnen
nimmt an H. Fickelscherer.

Ein **Mädchen**, welches **schneidern** kann, findet bald Beschäftigung
Adlerstraße 3.

Auch wird daselbst ein **Lehrmädchen** angen.
Für die **Trinkhalle** auf dem Schützen-
plätze suche ich bald ein

anständiges Mädchen.
Gustav Neumann.

Eine Grünberger Chronik
wird zu kaufen gesucht. Unerbittungen
in die Exped. d. Bl. erbeten.

7500 Mk. und 4000 Mk. werden
gegen gute Hypoth. Sicherheit von einem
prompten Zinsgaber bald gesucht. Of-
f. sub T. W. 205 an die Exped. d. Bl.
3-400 Thlr. werden zur 1. Stelle auf
ein ländliches Grundstück gesucht. Offerten
unter K. R. 20 bef. die Exped. d. Bl.

Ein neuer Arbeitswagen, 30 Ctr.
Tragkraft, steht zum Verkauf bei
Tobschall, Güttersdorf.

Dr. Romershausen's
Augen-Essenz
zur Erhaltung und Stärkung
der Sehkraft.
Seit mehr als 50 Jahren mit bestem
Erfolge angewandt.
Hergestellt in der Apotheke von Dr.
F. G. Geiss Nachf. zu Aken a. d. Elbe.
Dieselbe ist kein Geheimmittel, sondern
ein äußerst concentrirtes Fenchelpräparat,
wie auf jeder Flasche angegeben.
Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 und
3 Mark nebst Gebrauchsanweisung
durch die Apotheke
Rothe in Grünberg.

In Folge vielseitiger Wünsche, halte ich
ein reich sortirtes Lager von

Damenhemden
und empfehle solche in gebiegender Arbeit,
anerkannt guten Qualitäten zu billigen
Preisen.
Heinrich Peucker.

Eine gangbare **Bäckerei** zu pachten
event. zu kaufen gesucht. Offerten unter
P. M. 20 postlagernd Sagan erbeten.

Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche

in einfacher und in elegantester Aus-
führung, beste Qualität, empfiehlt billigt
M. Röhrich,
vorm. H. Bethke.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magen-
krampf, Aufgetriebensein, Verschlei-
mung, Magenjaure, sowie überhaupt bei
allerlei Magenbeschwerden und Ver-
dauungsstörung. Machen viel Appetit.
Gegen **Starkleibigkeit** und **Säuer-
hoidalleiden** vortrefflich. Bewirken
schnell und schmerzlos offenen Leib. Zu
haben in Grünberg in den Apotheken
à Fl. 60 Pf.

Preussische Hauptziehung 23. Juli bis 12. August.
Glücks-Lotterie
verlooset
Loose 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64 Theil
à 50, 25, 12 1/2, 6 1/4, 3 1/4 Mark.
Rothe Loose à 3 1/4 Mark.
I. A. Zimmermann, Andernach.

Nothweinflaschen werb. gef. Oberthstr. 13.
2 Stuben, Ktobe, Küche und Zubehör
zum 1. October zu vermieten
Holzmarktstraße 20.

1 möbl. Zim. m. Schlff. z. verm. Holzmarktstr. 7.

Öffentliche
Stadtverordneten-Sitzung
Donnerstag, den 18. Juli 1889,
Nachmittags 4 Uhr.
Tagesordnung.

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Vorlage der Revision-Protokolle.
3. Beschlussfassung über die neuen Vorlagen in Betreff des Baues des Schlachthauses.
4. Antrag auf Erweiterungsbauten in der städtischen Badeanstalt und alle bis zur Sitzung noch eingehende Sachen unter Vorbehalt des § 5 der Geschäftsordnung.

Bekanntmachung.

Nachstehende Veröffentlichungen des Königl. Landraths-Amtes hierseits:

Polizei-Verordnung, betreffend die Behandlung wüsthedender Weingärten.

Auf Grund des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 lege ich unter Zustimmung des Kreis-Ausschusses zur Verhütung der Weiterverbreitung und zur Vertilgung des die Weinkultur in hohem Grade gefährdenden **Heu- und Sauerwurmes** (Tortrix ambigua) für den Umfang des Kreises Grünberg Folgendes fest:

§ 1.
Die Eigentümer unbauter, wüsthedender Weingärten sind verpflichtet, alle Weinstöcke und Pfähle von diesen Grundstücken zu entfernen und die Reben zu vernichten. Das Zerkleinern der Rebbölder in den Weingärten selbst ist verboten.

§ 2.
Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bestraft, sofern nicht in Gemäßheit des § 34 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880 eine höhere Strafe verwirkt ist.

§ 3.
Vorstehende Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Grünberg, den 25. Juni 1889.
Der Königl. Landrath.
Frh. von Scherr-Thoss.

Im Anschlusse an vorstehende Polizei-Verordnung vom heutigen Tage und unter Bezugnahme auf bereits früher von dem hiesigen Magistrat und dem Vorstande des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins in den öffentlichen Blättern erlassene Bekanntmachungen richte ich zur wirksamen Bekämpfung des für den Weinbau so gefährlichen **Heu- und Sauerwurms** an alle Weingartenbesitzer des Kreises in ihrem eigenen Interesse die dringende Aufforderung, in Zukunft ihre Gärten nach beendeter Weinernte ausnahmslos einzeln zu lassen und womöglich auch die Pfähle nicht in Schränke zusammenzusetzen.

Es ist ferner dringend zu empfehlen, bei den ersten Weinbergsarbeiten im Frühjahr die Puppen des Schädling, welche sich besonders in den Marktröhren der Reben und unter Holzpärchen der Rebbölder vorfinden, aufzusuchen und zu tödten, da der Kampf gegen die Puppen in der Winterruhe am lohnendsten ist.

Im Sommer empfiehlt es sich, die Raupen dieses Schmetterlings, welche in zwei Generationen, zur Zeit der Blüthe des Weinstocks als sogenannter Heuwurm, zur Zeit des Fruchtansatzes als Sauerwurm erscheinen, durch mechanische Vertilgung oder durch chemisch-wirksame Mittel und durch Einsammeln aller vom Sauerwurm befallenen Beeren zu bekämpfen.

Das weitere Verfahren, sowie sonstige Vorschläge zur Bekämpfung und Vertilgung des Schädling, sind in der Broschüre „Der Heu- und Sauerwurm oder der einbindige Traubenwickler und dessen Bekämpfung von Fr. Wilh. Koch“ geschildert, welche zum Preise von 70 Pf. (Partienpreise: 25 Exemplare 15. M., 50 Exemplare 27 M. 50 Pf.) von der Verlagsbuchhandlung von Heinrich Stephanus in Trier zu beziehen ist. Auch ist sowohl die Culturbedeutung des hiesigen Magistrats, wie der Vorstand des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins, welche sich in Besitze mehrerer Exemplare der genannten Schrift befinden, zu näherer Auskunft gewillt.

Die Magistratsräthe, sowie die Gemeindevorsteher des Kreises ersuche ich, den Inhalt der vorstehenden Polizei-Verordnung und

Bekanntmachung den Weinbauinteressen möglichst zugänglich zu machen.
Grünberg, den 25. Juni 1889.

Der Königl. Landrath.

Polizei-Verordnung, betreffend die Vertilgung der Blutläuse.

Auf Grund des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 lege ich unter Zustimmung des Kreis-Ausschusses für den Umfang des Kreises Grünberg Folgendes fest:

§ 1.
Die Eigentümer, Pächter oder Nutznießer von Apfelbäumen jeder Art (Hochstämmen, niederen Formenbäumen, veredelten und unveredelten Stämmchen der Baumschulen etc.) sind verpflichtet, von dem Auftreten der Blutläuse (volltragenden Kinderlaus, Schizonewa lanigera an diesen Bäumen der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu erstatten und nach Anordnung derselben eine Reinigung der Bäume vorzunehmen und die vorgefundenen Blutläuse zu vernichten.

An den von den Blutläusen befallenen Bäumen sind in dem darauf folgenden Jahre spätestens bis zum 1. Mai die sich vorfindenden Wundstellen zu reinigen. Gleichzeitig sind die Bäume zu desinfizieren.

§ 2.
Die Entfernung, sowie die Verjüngung von Apfelbäumen bzw. Theilen derselben (Kronenreiser etc.) von solchen Grundstücken, auf welchen das Auftreten der Blutläuse festgestellt ist, ist, falls die Entfernung nicht zum Zwecke der Verjüngung des fraglichen Baums erfolgt, verboten. Die Ortspolizeibehörde ist befugt, in einzelnen Fällen Ausnahme zu gestatten.

§ 3.
Den zur Revision der mit Apfelbäumen beplanten Grundstücke bestellten Personen ist das Betreten der betreffenden Grundstücke während der für die Revision bestimmten Zeit zu gestatten.

§ 4.
Zu widerhandlungen gegen die in den §§ 1-3 enthaltenen Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bestraft, sofern nicht in Gemäßheit des § 34 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880 eine höhere Strafe verwirkt ist.

§ 5.
Vorstehende Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.
Grünberg, den 25. Juni 1889.

Der Königl. Landrath.

Frh. von Scherr-Thoss.

werden hiermit zur Kenntniss der Einwohnerlichkeit gebracht.
Grünberg, den 16. Juli 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Am 7. und 8. September d. J. wird unsere Stadt in außergewöhnlich starkem Maße mit Einquartierung belegt werden. Mit Rücksicht darauf, daß unsere Stadt in dieser Hinsicht bisher sehr wenig in Anspruch genommen wurde und daß manchem Hauseigentümer die entsprechende Unterbringung der ihm nach der Einquartierungsrolle zuzureichenden Anzahl Mannschaften Schwierigkeiten bereiten dürfte, hoffen wir in diesem Ausnahmefalle auch auf das patriotische Entgegenkommen der Miether rechnen zu können.

Wir richten daher hiermit an sämtliche hiesige Miether das freundliche Ersuchen um **freiwillige Uebernahme von Einquartierung** mit der Bitte, die Bereitwilligkeit hierzu unter Angabe der Zahl der aufzunehmenden Mannschaften in den nächsten 14 Tagen entweder schriftlich oder mündlich dem Villetante auf dem Rathhause erklären zu wollen.

Grünberg, den 16. Juli 1889.

Der Magistrat.
gez. Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 473 eingetragen worden **die Firma W. Hein**, als deren Inhaber: **der Fabrikbesitzer Wilhelm Hein in Almhütte bei Wittgenau**, und als Ort der Niederlassung: **Wittgenau im Kreise Grünberg**. Schl. Grünberg, den 10. Juli 1889.

Königliches Amtsgericht III.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied gestern Abend mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, der

Kapellmeister A. Lehmann

im Alter von 38 Jahren, was hiermit im größten Schmerz anzeigt
Grünberg, den 15. Juli 1889.

Die tiefbetrübte Gattin E. Lehmann.

Wegen vorgerückter Saison zum Selbstkostenpreise: Sonnenschirme, Regenmäntel, Jaquetts, Dolmans, Strohhüte, garnirte u. ungarnirte für Herren, Damen u. Kinder, Messeladen 1 M. 30, Blousen 1 M. 50, Kinderkleidchen 1 M. 25, fertige Drillhosen 1 M. 50, Tuchhosen 4 M. 50. Gleichzeitig empf. mein groß. Lager Kleiderstoffe, Hosenzeuge, Barchende, Leibchenzeuge, Inlett- u. Züchenleinen etc. 25 Pf. **W. Köhler a. Markt.**



Warnung!

Padung meiner **Amerikanischen Glanz-Stärke** das Publikum zu täuschen, weshalb ich hiermit ganz besonders darauf aufmerksam mache, daß jedes **Paket meines Fabrikats meine Firma und obigen Globus** trägt, denn ich will nicht, daß der Ruf meines durchaus reellen, allgemein als vorzüglich anerkannten Fabrikats geschmälert wird. Von den Vorzügen meiner Glanz-Stärke anderen Fabrikaten gegenüber wird man sich durch einen Versuch leicht überzeugen. **à Paket 20 Pf. in den meisten Drogen-, Seifen- und Colonialwaarenhandlungen vorrätig.**

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 18. Juli d. J. 88., Nachmittags 1 Uhr, werde ich bestimmt im Auktionslokale des **Laube'schen Gasthauses zu Bonndel:**

1 silberne Cylinderuhr mit Stahlkette und Kapsel, 1 runden Sophatisch, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 Winterüberzieher, 1 Kleiderschrank, 1 Tischdecke und 2 Schlitten gegen baare Zahlung meistbietend versteigern.

Köhler, Gerichtsvollzieher in Grünberg.

Vorrätig bei **W. Levysohn:**
Der Heu- u. Sauerwurm

oder der einbindige Traubenwickler und dessen Bekämpfung von **Fr. Wilh. Koch.**
Preis 70 Pf.

Pianinos

und **Harmoniums**

in reicher Auswahl unter den bequemsten Bezugsbedingungen in **Paternoster's**

Filiale Grünberg,
Gr. Bahnhofstr. Nr. 5.
Suckel.

Gut gepolsterte Sophas empfiehlt das Polstermöbel-Magazin von **Richard Weber**, Zöllrichauerstr. 27.

Schwedische Leinen-Handschuhe

für Herren und Damen, elegant, leicht und kühlend, empfiehlt **Marie Freudenberg**, Handschuh-Geschäft.

Neue Bettfedern

sind wieder eingetroffen und empfehle dieselben als sehr preiswerth.

M. Röhrich,
vorm. H. Bethke.

Leichendeden u. Sterbehenden.
Heinr. Peucker.

Nur bei Adolph Thiermann am Ring ist die weltberühmte echte verbesserte **Fettglanzwische** vorrätig.

Falläpfel, Centner 60 Pf., kauft **Adler-Apotheke.**

Handdreh- u. Getreidereinigungsmaschinen verkauft u. verleiht **Belitski**, Burg 26.

Louisenenthal.

Donnerstag, den 18. d. Mts.:

Grosses Concert

von der Stadtkapelle unter Leitung des Herrn **Adler**.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf. **Nachher: Ball.**

Zu freundlichem Besuch lade ergebenst ein. **H. Schulz.**

Mohrbusch.
Morgen Mittwoch zu Kaffee und frischen Pfannkuchen ladet freundlichst ein. **Jahnel.**

Walter's Berg.
Heut Mittwoch frische Plinze.

Heidersberg
Heut Mittwoch frische Plinze.

Feinste Matjesheringe
(frische Sendung)

empfiehlt billigst **Ferd. Rau**, Ring 12.

Wirklich hochfeine neue **holländ. Vollheringe**, großtündig u. zart im Fleisch, empfiehlt **C. J. Balkow.**

Hauptstettes koscher Rind-, Kalb- und Hammelfleisch bei **Gustav Sommer.**

Sauerkirschen
kauft Grünberger Spritfarik **(R. May).**

85r B. u. 86r à 2.80 pf. W. Sommer, Grünstr. 6. 87r B. u. 50pf. Tsch. Eckarth sen., Ndrstr. 76.

Weinansicht bei:
G. Rindner, Hinterstr., 87r bhm. 72 pf. G. Stanigel, 86r Nw. 80, g. 87r Nw. 60 pf., Ananasbowle.

Franz, Plantmühle 87r 64, 2. 60. pf. G. Lupke, Krautstraße, 87r 60 pf. Kornagl, Fabrikstr., Nw. 60, Nw. 70 pf. **Th. Strowitzky** a. Dreifalt.-Kirchb. 60pf. **Fr. Klopsch**, Panzigerstr., 87r 60 pf. **Wittcher** Lehmann, Silberberg, 87r 60 pf. **Th. Pils**, kath. Kirchstr. 6, 86r 80 pf.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 15. Juli.			
	Schst.	Pr.	Ndr.	Pr.
	M.	A.	M.	A.
Weizen	18	—	17	40
Roggen	15	50	15	—
Gerste	12	50	—	—
Hafer	16	—	15	60
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	5	50	3	30
Stroh	5	50	5	—
Heu	7	—	5	—
Butter (1 kg)	2	10	2	—
Eier (60 Stück) . . .	2	40	2	—

Druck und Verlag von **B. Lebhjohann** in Grünberg.

Sierzu eine Beilage.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 16. Juli.

* Aus dem Nachtrag zu den amtlichen Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand der Saaten und der Ernte-Aussichten in der preussischen Monarchie theilen wir mit, was über den Reg.-Bez. Breslau gesagt ist: Einzelne Gegenden haben durch Trockenheit verartig gelitten, daß eine völlige Missernte des Getreides in Aussicht steht. Die Roggenernte hat an einzelnen Orten bereits zu einer seit Menschengedenken nicht dagewesenen frühen Zeit, nämlich Ende Juni, begonnen und bis Anfang Juli beendet werden können. Der Stand der Saaten ist nach den verschiedenen Orten ein sehr verschiedener, so daß die Ernte-Aussichten namentlich in den Gebirgs- und den benachbarten Kreisen, wo häufiger Gewitterregen niedergegangen sind, als erfreulich zu bezeichnen sind, während in den übrigen Kreisen zum Theil noch auf eine Mittelernte, zum Theil jedoch kaum auf eine solche gehofft wird. Der Roggen steht meistens recht dünn und kurz im Stroh, und die Körner sind nicht gehörig zur Entwicklung gelangt, so daß im Allgemeinen kaum auf eine Mittelernte zu rechnen ist. Weizen befriedigt noch am meisten, da er besonders im besseren Boden sich gut entwickelt hat, doch wird auch hier nur im Durchschnitt eine Mittelernte zu erwarten sein. Die Sommerfrüchte haben durch die Trockenheit am meisten zu leiden gehabt und sind in ihrem Wachsthum sehr beeinträchtigt worden, so daß die Ernte in diesen Producten durchgehend eine Mittelernte nicht zu erreichen verspricht. Raps wurde vielfach wieder ausgeadert, und wo derselbe weiter belassen wurde, ist er sehr dünn und ungleichmäßig. Die Hackfrüchte sind durchweg noch am besten zur Entwicklung gelangt und versprechen einen guten Ertrag. Ebenso ist die Feuernte überall stellenweise eine ausgezeichnete gute gewesen, während die Grummeternte einen nur geringen Ertrag zu liefern verspricht. Klee und Grünfutter hat in Folge der Trockenheit sehr gelitten, und die Obsternte wird dem Anschein nach auch nur eine mäßige sein.

Der Nachtrag schließt mit folgender Uebersicht: Am wenigsten günstig lauten die Meldungen aus den sechs östlichen Provinzen. Der Stand der Halmfrüchte wird im Allgemeinen, sowohl bezüglich der Sommerfrüchte, als auch der Winterfrüchte als wenig zufriedenstellend bezeichnet. Fast allgemein wird ein unzureichender Strohertrag in Aussicht gestellt. Namentlich werden die Sommerfrüchte in dem größten Theile der Provinzen Pommern und Schlesien als sehr dürrig und unbefriedigend dargestellt. Weizen ist meist besser gediehen, als Roggen. Für die sechs östlichen Provinzen läßt sich hiernach im Durchschnitt eine Mittelernte nicht erwarten.

Günstiger, wenn auch bezüglich der einzelnen Districte sehr verschieden, lauten die Nachrichten in Bezug auf den Stand und die Aussichten des Getreides aus den mittleren und westlichen Landestheilen. Aus der Provinz Sachsen wird für Roggen, Gerste und Hafer ein günstiger Stand gemeldet, so daß ein guter Ertrag erhofft wird. Weizen dagegen steht in den Regierungsbezirken Magdeburg und Merseburg durchschnittlich schlechter als Roggen. In Schleswig-Holstein berechnen Weizen zu guten Hoffnungen, während Roggen auf schwerem Boden einen dünnen Stand zeigt. Auch aus der Provinz Hannover lauten die Mittheilungen im Ganzen zufriedenstellend. In den Regierungsbezirken Lüneburg und Stade, sowie in Theilen des Regierungsbezirks Hannover haben Hafer und Gerste unter der anhaltenden Trockenheit sehr gelitten. Den Nachrichten aus Westfalen zufolge steht daselbst im Durchschnitt eine gute Mittelernte in Aussicht. Ferner wird aus der Provinz Hessen-Nassau ein günstiger Saatenstand berichtet. Im Regierungsbezirk Wiesbaden wird allerdings theilweise der Ertrag an Stroh nicht befriedigend.

Am günstigsten lauten die Mittheilungen aus der Rheinprovinz. Sowohl Winter- als Sommergetreide berechnen in allen Getreidearten zu einer vollen Ernte, und zwar nach Qualität und Quantität, im Körner- und Strohertrag.

Bemerkenswerth ist schließlich noch im Allgemeinen, daß mit dem Aberten des Roggens in Folge der dem Wachsthum besonders förderlich gewesenen warmen Frühjahrswitterung in vielen Gegenden außergewöhnlich frühzeitig, gegen Ende des Monats Juni, hat begonnen werden können. Die Erträge des ersten Klee- und Heuschnitts sind fast allgemein zur Zufriedenheit ausgefallen. Insbesondere in Sachsen, in den Regierungsbezirken Regnitz, Lüneburg, Stade, Osnabrück und Aurich, in Hessen-Nassau, Westfalen und der Rheinprovinz ist das Resultat ein besonders ergiebiges gewesen. Die Kartoffeln haben sich fast allenfalls gut entwickelt und versprechen nach dem gegenwärtigen Stande bei günstiger Witterung eine gute, mindestens befriedigende Ernte. Fast ebenso günstig wird der Stand der Rüben, insbesondere der Zuckerrüben beurtheilt. Nur in Westpreußen scheint der Ertrag der letzteren ein sehr mäßiger zu werden. Die Delfrüchte (Raps und Rüben) dagegen sind, soweit Nachrichten vorliegen, mit wenigen Ausnahmen ungünstig entwickelt, haben vielfach umgeadert werden müssen und lassen einen bedeutenden Ausfall befürchten. Auch auf eine nur einigermaßen befriedigende Obsternte ist fast nirgends zu rechnen, obgleich der Blüthenansatz ein reichlicher gewesen und die Blüthezeit günstig verlaufen ist.

* Bei dem Amtsgericht zu Grünberg steht die Veranlassung von Acten aus folgenden Jahren bevor: 1) über Subhastationen, Concurrenzen, Aufgebote und Nachlaßregulirungen aus den Jahren 1856, 1857 und 1858 und General-Acten über verschiedene Gegenstände, 2) über Sequestrationen und Prozesse aus den Jahren 1876, 1877 und 1878, Civil-Processe und Mahnsachen aus den Jahren 1881, 1882 und 1883, 3) über Vormundschaften, soweit sie 1876 bis 1878 beziehungsweise 1881 bis 1883 beendet waren, sowie Bureau-Acten der Amtsverwaltung bis einschließlich zum Jahre 1882, 4) Depositionsbücher und Beläge bis zum Rechnungsjahre 1883/84. — Diejenigen Personen, welche an der längeren Aufbewahrung dieser Acten ein Interesse haben, werden aufgefordert, dies binnen vier Wochen bei dem hiesigen Amtsgericht schriftlich oder zu Protocoll im Zimmer Nr. 20 anzumelden und zu bescheinigen.

* Der Steinschlager Karl August Zache aus Nittritz, Kreis Grünberg, geb. am 7. September 1854, ist durch vollstreckbares Urtheil des Schöffengerichtes zu Lissa vom 23. Mai 1889 wegen Verleumdung zu fünfzehn Mark Geldstrafe, im Unermögensfalle zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Das Amtsgericht zu Lissa ersucht um Strafvollstreckung und Nachricht zu den Acten Wittber D. 77.89.

* Der für Monat Juni 1889 ermittelte Durchschnitt der höchsten Tagespreise für Fourage (mit einem Aufschlag von 5%) stellt sich im Kreise Grünberg für 100 Algr. Hafer auf 16,54 M., Heu auf 8,05 M. und Stroh auf 5,31 M., in den Kreisen Sagan und Trebstadt auf 16,30 M. resp. 7,04 M. und 4,26 M.

— Die „Gub. Ztg.“ schreibt: „Wie wir aus sicherster Quelle vernehmen, ist das Project des Baues der Bahn von Guben nach Forst seiner Verwirklichung ein gut Stück näher gerückt. Sonntag hielten hier in Guben einige einflußreiche Berliner Herren mit hiesigen für die Sache interessirten Herren eine Conferenz ab. Dieselben wollten in kürzester Zeit ein Comité gründen, welches die Sache in die Hand nimmt und demnächst mit den besonderen Plänen an die Öffentlichkeit treten.“

— In den Kreisen der Waldenburger Bergarbeiter macht die Entlassung der Bergarbeiter Aug. Herrmann und Franz aus Altwasser, welche am Mittwoch ihre Abkehr von der fürstlichen Grube er-

hielten, großes Aufsehen. Herrmann hat sich während der Streikbewegung als ein besonnener Führer und unerschrockener Vertreter seiner Kameraden gezeigt; Franz ist Vorsitzender des Altwasser Knappenvereins und ebenfalls unter seinen Kameraden sehr beliebt. Die Entlassung ist erfolgt auf Grund des § 4 des Berggesetzes, der von Schmähungen der Beamten handelt. Bergarbeiter Herrmann war auch als Delegirter in die Untersuchungs-Commission gewählt worden und ist in Folge der Abkehr verhindert, sein Mandat auszuüben.

34]

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von Fr. Arnesfeldt.

In der mehr und mehr zunehmenden Dunkelheit mußte er den Dolch leise und geschickt aus der Tasche hervorziehen und einzustecken; nun galt es noch, seinen Reisegefährten, der wenig Lust zum Schlafen verspürte, künstlich einzuschläfern, damit er einen etwaigen Hilferuf aus dem nächsten Coupé nicht höre. Auch hierfür wußte Günther Rath.

Als falscher Spieler mußte er stets auf alle Eventualitäten gefaßt sein. Er hatte sich deshalb ein narkotisches Mittel zu verschaffen gewußt, das er beständig bei sich führte, und vermittelst dessen er in dem Augenblicke, wo er Entdeckung befürchtete, die Mitspielenden schnell in eine schlafähnliche Betäubung versetzen konnte. Schon einmal hatte er Gelegenheit gehabt, sich von der guten Wirkung seines Mittels zu überzeugen; jetzt sollte es ihm wiederum Dienste leisten.

Als er auf der Station, nach welcher sein Billet lautete, ausstieg, stolperte er anscheinend, fiel über den Mitreisenden und warf diesem ein mit der Essenz befeuchtetes Taschentuch über das Gesicht, das denn auch seine Wirkung that und Benno Treuenfeld in Schlaf versetzte.

Günther hatte sein Billet abgegeben und sich anscheinend entfernt; er hatte aber den Augenblick ersehen, wo der Schaffner anderweitig beschäftigt war, um in das andere Coupé zweiter Klasse zu schlüpfen, dessen Thür offen stand, da die Kammerfrau ausgestiegen war. Nach wenigen Minuten kam die Alte wieder, und der Schaffner schloß die Thür; beide gewahrten aber Günther nicht; denn dieser hatte sich in dem kleinen Cabinet, das an das Coupé stieß, verborgen.

Dort lauschte er und vernahm bald das Schnarchen der alten Dorothea, die eingeschlafen war. Leise schlich er nun hervor, näherte sich ihr, drückte ihr sein wohlgetränktes Taschentuch auf Mund und Augen und öffnete die Thür zu dem zweiten Coupé, die er geräuschlos wieder schloß.

Das Ehepaar schlief. Er beugte sich zuerst zu der ihm zunächst sitzenden Dame und fuhr ihr mit seinem Tuche über das Gesicht; in demselben Augenblicke regte sich aber in der anderen Ecke der Herr. Es galt, ihm zuzukommen, und sein Erwachen zu verhindern. Mit einem Sprunge war er an dessen Seite und wollte sein Betäubungsmittel bei ihm anwenden. Ehe er dies aber vermochte, öffnete der Reisende die Augen, richtete sich auf, erblickte den Fremden und setzte sich zur Wehr. Ein kurzer Kampf entstand. Günther war wenn nicht kräftiger, so doch weit gewandter, als der etwas schwermüthige, zudem noch schlaftrunkene und in einer sehr ungünstigen Lage befindliche Rehfeld. Dennoch entstand ein heftiges Ringen, bis es dem Räuber gelang, sein Opfer niederzudrücken, den Dolch zu ergreifen und den Stoß zu führen. Er war ein gelübter Fechter und hatte gut, nur zu gut getroffen. Rehfeld stieß einen einzigen Schrei aus und sank zurück.

Ueber diesen Schrei erwachte die junge Frau, deren Betäubung nur eine unvollständige gewesen war. Dennoch war sie wie gelähmt; sie vermochte sich weder zu rühren noch zu rufen, und diesen Moment benutzte der Mörder, die Brieftasche an sich zu nehmen, das Fenster aufzureißen und sich auf das Trittbrett zu schwingen. Mit der Behendigkeit einer Kage kletterte er den Zug entlang, der in der Folge des gegebenen Nothsignals bald langsamer fuhr. Während sich Aller Aufmerksamkeit auf das Coupé richtete, aus welchem der Hilferuf erschollen war, fand der Mörder Gelegenheit,

unbemerkt herabzupringen und unter dem Schutze der Dunkelheit zu entkommen.

Er verbarg sich in einem Wäldchen, bis der Zug weiter gebraust und wieder Stille eingetreten war, ging nach der Station zurück, wo er den Nachtzug verlassen hatte, nahm dort sein geringes Gepäck in Empfang, wechselte schnell den Anzug und fuhr mit dem nächsten Frühzuge nach Wien zurück, hielt sich aber nur kurze Zeit auf. Er glaubte zwar, seine Maßregeln so schlaue getroffen zu haben, daß auf ihn kein Verdacht fallen könne; dennoch hielt er es für gerathen, nicht, wie er beabsichtigt hatte, nach Berlin zu gehen, sondern für einige Zeit Paris aufzusuchen.

Dort verschaffte er sich in einem Café deutsche Zeitungen und fand bald, was er suchte, einen Bericht über den im Eisenbahnwagen des Wiener Courierzuges begangenen Mord, gleichzeitig aber die Mittheilung, daß der Mörder, ein Herr Benno Treuenfeld, auf der That ergriffen worden sei. Als Motiv war rasende Eifersucht angegeben, die den Verbrecher dergestalt verblende habe, daß er nicht nur selbst im Coupé verblieben sei, sondern seinen eigenen sehr kenntlichen Dolch, mit dem der Mord vollführt worden, zu den Füßen des Opfers zurückgelassen habe.

Günther rieb sich vergnügt die Hände; das ging ja noch viel besser, als er gedacht hatte; die Benutzung des Dolches und das Zurücklassen desselben erwies sich als ein Meisterstreich. Von der verwendeten Brieftasche war keine Rede; es wußte also Niemand, daß der Ermordete sie bei sich geführt hatte, und auch eines anderen Umstandes, der den Mörder beunruhigt hatte, wurde nicht gedacht. Er vermüthete den kleinen Todtenschädel, den er als Verloque an der Uhr getragen hatte, und auf welchem sein sprichwörtlich gewordener Lieblingsspruch „Lieber schlecht als arm“ eingraviert stand. Das wäre allerdings eine Spur gewesen, die zu seiner Entdeckung hätte führen können; aber das Verloque schien nicht im Wagen geblieben zu sein, und selbst wenn dies der Fall gewesen wäre, brauchte er sich nicht zu ängstigen. Wer kam auf den Einfall, die krausen Linien, die anscheinend nur Arabesken bildeten, durch die Lupe zu prüfen? Wie sollte man den Verfertiger des Verloques ausfindig machen? Er hatte als langjähriger Besitzer des kleinen Spielwerks wirklich nicht entdeckt, daß jener seinen Namenszug und seinen Wohnort darauf gesetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Börse vom 15. Juli 1889.

Deutsche 4 $\frac{1}{2}$ % Reichs-Anleihe	108,20 Bz. G.
" 3 $\frac{1}{2}$ % dito dito	104,25 Bz. G.
Preuß. 4 $\frac{1}{2}$ % consol. Anleihe	107,20 Bz.
" 3 $\frac{1}{2}$ % dito dito	105,50 Bz.
" 3 $\frac{1}{2}$ % Bräm.-Anleihe	169,50 B.
" 3 $\frac{1}{2}$ % Staatsschuldsch.	101,10 G.
Schles. 3 $\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe	101,70 Bz. B.
4 $\frac{1}{2}$ % Rentenbriefe	105,75 G.
Pörsener 3 $\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe	101,30 B.
" 4 $\frac{1}{2}$ % dito	101,70 B.

Berliner Productenbörse vom 15. Juli 1889.

Weizen 177—192. Roggen 143—153. Hafer, guter und mittler schlesischer 153—157, feiner schlesischer 159—163.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Wie erhält man seinen Körper gesund und seine Verdauung in Ordnung? Indem man von Zeit zu Zeit Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in jeder Apotheke à Schachtel 1 Mk. erhältlich sind, gebraucht und hierdurch überflüssige, schädliche Stoffe aus dem Körper entfernt. Die Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Abmynth, Bitterklee, Gentian.

Nur 85 Pfg. pro Schachtel ist der Preis der berühmten **FAY's ächten Sodener Mineral-Pastillen**, die in der Ausstellung zu Brüssel mit der ersten Medaille preisgekrönt wurden. Erhältlich in allen Apotheken.